

# Vorwort

Seit Jahrzehnten zählt Formaldehyd zu den wichtigsten organischen Grundstoffen der chemischen Industrie. Die Einsatzmöglichkeiten dieses Stoffes reichen in einer überaus breiten Palette vom Desinfektionsmittel bis zum Klebstoff bei Spanplatten.

Formaldehyd wird darüber hinaus in beträchtlichen Mengen als Schadstoff bei unvollständigen Verbrennungsvorgängen, wie z.B. in Automobilabgasen, freigesetzt. Formaldehyd ist in kleinsten Mengen auch als körpereigene Substanz beim Menschen zu finden.

Der erwünschten Wirkung als Desinfektionsmittel stehen schwerwiegende unerwünschte Wirkungen beim Menschen gegenüber. Akute Belastungen und Gefahren sind seit langem bekannt. In den vergangenen Jahren sind eine Reihe weiterer Verdachtsmomente auch bezüglich der Langzeitwirkung des Formaldehyd hinzugekommen. Formaldehyd erwies sich als Stoff, dem sowohl im Gesundheits- und Arbeitsschutz als auch im Umweltschutz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden mußte.

Der Ende der siebziger Jahre erstmals geäußerte Krebsverdacht war schließlich letzter Anstoß für eine umfassende Bestandsaufnahme in den drei Behörden Bundesgesundheitsamt, Umweltbundesamt und Bundesanstalt für Arbeitsschutz. Die offenkundigen Risiken des Formaldehyd führten nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch international zu einer intensiven Aufarbeitung des Wissens. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse und Befunde haben ebenso Eingang in den vorliegenden Bericht gefunden wie Materialien der betroffenen Industrie.

Der Bericht enthält eine Vielzahl von Empfehlungen zu Maßnahmen, die die Risiken für die Bevölkerung entscheidend einschränken sollen. Nicht nur staatliche Instanzen, auch Anwender und Produzenten sind aufgefordert, ihren Beitrag zur Verringerung des Risikos zu leisten. Dies wäre praktizierte Vorsorge aus Verantwortung.

Die drei Ämter äußern sich hiermit erstmals in einem gemeinsamen Stoffbericht. Die Beteiligung der Biologischen Bundesanstalt und der Bundesanstalt für Materialprüfung wie auch des Vorsitzenden der Senatskommission zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstreicht die Bedeutung, die der Formaldehyd-Problematik zugemessen wird. Die Senatskommission der DFG war an der Erarbeitung der umfangreichen Unterlagen nicht unmittelbar beteiligt. Ihr Vorsitzender, Professor Henschler, hat an Abstimmungsgesprächen teilgenommen. Die Kommission hat zwar nicht über den Text im einzelnen abgestimmt, trägt aber die Vorschläge zur Einstufung und zu den zu treffenden Maßnahmen voll mit, da sie der von ihr laufend fortgeschriebenen Bewertung in der MAK-Werte-Liste einschließlich Schutzmaßnahmen entsprechen.

Die Hauptlast der Arbeit für diesen Bericht haben unsere Mitarbeiter getragen. Hervorzuheben sind die Beiträge von Armin Basler, Rolf Baß und Volker Schmidt vom Bundesgesundheitsamt, Sigbort Dobbertin und Wolfgang Lohrer vom Umweltbundesamt und Peter Wardenbach von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz. Ihnen und auch den anderen beteiligten Mitarbeitern sei für ihre Leistung gedankt.

Berlin, 1. Oktober 1984

K. Überla

Präsident  
des  
Bundesgesund-  
heitsamtes

W. Jeiter

Präsident  
der  
Bundesanstalt  
für Arbeitsschutz

H. von Lersner

Präsident  
des  
Umweltbundesamtes